



## **Das Spielzeug im Leben des Kindes**

**Hildebrandt, Paul**

**Berlin, 1904**

2. Schiffs- und Wasserspiele (Boote, Dampfschiffe, Kriegsfahrzeuge,  
Wassertiere, Wasserspiele und Wasserkünste)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96839](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96839)

## 2. SCHIFFS- UND WASSERSPIELE.

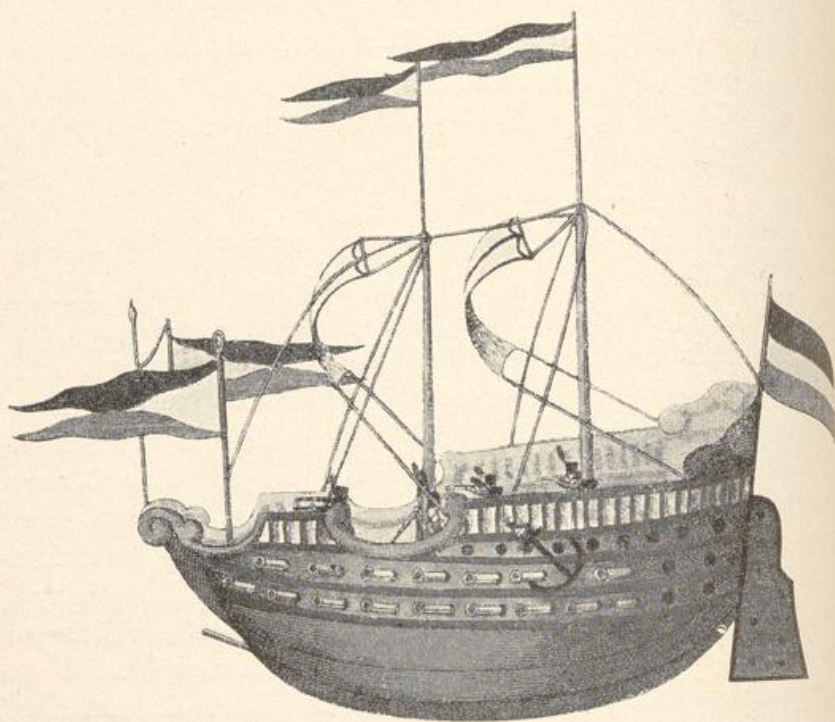
---

(BOOTE, DAMPFSCHIFFE, KRIEGSFAHRZEUGE,  
WASSERTIERE, WASSERSPIELE UND WASSER-  
KÜNSTE.)

Das Schiffchen- oder Wasserfahrt-Spiel hat sich aus den einfachsten Anfängen entwickelt, ein Stückchen Holz, ein Zweig wurde von den Kindern der Urbewohner auf eine mehr oder weniger bewegte Wasserfläche geworfen und das durch sein leichteres spezifisches Gewicht obenschwimmende Holz lehrte die Kinder genau so das Schiffspiel, wie es die Eltern zum Bau von auf dem Wasser schwimmenden Kanoes durch Aushöhlen von Baumstämmen anregte. Später erhielten die Kinder ihre eigenen kleinen Fahrzeuge, die entweder zu ihrer Beförderung selbst dienten, wie die noch heute gebräuchlichen Schiffchen, die sich die Ngúmba-Kinder in Südkamerun herstellen, oder die nur als Spielzeug gedacht waren, wie die Schiffchen, die Eskimos, Indianer und viele andere Völker für ihre Kinder schnitzen.

Im Museum für Völkerkunde in Berlin befindet sich ein reizendes kleines Kanoe mit zwei darin schlafenden Indianern, dasselbe ist ebenso wie die Figuren ganz aus Holz geschnitzt und stammt von den Völkern Nordwestamerikas; diese sehr hübsche Spielzeugarbeit ist so recht ein Beweis, daß auch der Kanadier, „der Europens übertünchte Höflichkeit noch gar nicht kannte“, schon seit alter Zeit Kinderliebe genug besaß, um für seine Kleinen ein hübsches Spielzeug zu schnitzen.

Bei unseren Kindern fängt auch das Schiffchenspielen meist schon viel früher an, bevor sie ein richtiges Boot erhalten. Zu Weihnachten, wenn das Kindchen vielleicht noch sehr jung ist, setzt die Mutter die Nußschale auf das Wasser, tut vorher ein Wachslichtlein, meist ein Nachtlicht oder



Kriegsschiff aus dem 18. Jahrhundert.

Wachsstreichhölzchen hinein und läßt die so prächtig erleuchteten winzigen Boote zum Jubel des Lieblings schwimmen.

Später kommen dann die richtigen Schiffe an die Reihe, und so manches alte Modell aus den Hafenstädten gibt uns einen Begriff, wie prächtig die Spielzeugschiffe schon der Patrizierkinder einst ausgesehen haben. Kriegsschiffe für Kinder gab es auch schon im 18. Jahrhundert, und wenn

sie auch noch nicht so gepanzert waren wie heute, so waren sie dafür desto phantasievoller ausgeführt, in schönen satten Farbentönen bemalt und mit trefflichen kleinen Bleisoldaten bemannt und mit Kanonen reichlich armiert.

Daneben pflegten und übten die Kinder in Städten, die am Meere, an einem großen Fluß oder an einem größeren See lagen, immer das Selbstfahren, und in Zürich machten sich die Knaben im Mittelalter aus Binsen eine Art Schwan, darauf sie schwammen. Während aber das Selbstrudern und Segeln schon oft mehr ein Sport ist, bleibt das Hantieren mit Spielzeugschiffen immer ein Spiel, mit dem wir uns daher hauptsächlich zu beschäftigen haben.

Die Spielzeugschiffe zerfallen in solche aus Holz und in solche aus Blech.

Die Holzschiffe entsprechen in den einfachsten Formen unseren kleinen Kähnen, Ruder- und Segelbooten.

Es existieren aber alle nur denkbare Holzschiffstypen bis zu den großen Ozeanseglern, also Seekutter, Segeljachten, Rettungsboote, amerikanische Kreuzer, Dreimastschoner, Briggs, Marine-Offiziersboote und in den kleinen Typen sind sogar Spezialformen, wie die venezianischen Gondeln, hergestellt worden.

Die besseren Holzschiffe sind so vorzüglich und genau gearbeitet, daß sie sogar zu Unterrichtszwecken als Modelle gekauft werden.

Wer solch eine Brigg, die mit Bugsprit mindestens ein Meter mißt, aufmerksam beachtet, der wird über die Fülle an Details staunen, die ihm den Charakter des Schiffstypus genau veranschaulichen. Über der hübschen eleganten Form, dem Rumpfe des Schiffes, erheben sich die mindestens  $\frac{3}{4}$  Meter hohen beiden Maste mit den drei nach oben kleiner werdenden übereinanderstehenden Raasegeln. In der Richtung nach dem Bugsprit finden sich die drei Vordersegel und nach dem Heck des Schiffes zu schließt das Gaffelsegel mit Nationalflagge das Segelwerk ab.

Außer den Rettungsbooten, dem funktionierenden Steuerrade, Anker, Winde und anderen Details mehr interessiert besonders das zierliche, der Wirklichkeit genau entsprechende Tauwerk und Strickleitersystem dieses kleinen, eleganten Fahrzeuges.

\* \* \*

In Schiffen aus Blech existieren zunächst auch alle Typen, die in Holz gemacht worden sind, dann aber auch alle komplizierteren Schiffstypen, die nicht nur durch Ruder und Segel, sondern durch Uhrwerke, Dampfmaschinen und Elektromotore getrieben werden.

Man könnte leicht glauben, daß diese letzteren Schiffe nur ein Spielzeug für reiche Kinder seien. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Mit einem kleinen, etwas über eine Mark kostenden Kanonenboot von ca. 15 cm Länge, das durch Uhrwerk getrieben wird, ist vom Verfasser ein sehr interessanter Fahrversuch gemacht worden. Die Steuerung wurde auf Rundfahrt gestellt, dann wurde das Uhrwerk so weit als möglich aufgezogen und das Schiffchen ins Wasser gesetzt. Die Rundfahrt, bei der die kleine Schraube des niedlichen Kanonenboots unermüdlich arbeitete, ergab eine Fahrzeit von 330 Sekunden, also über 5 Minuten, während welcher das Schiffchen in einem Kreise umherfuhr, der die Größe des Umfangs einer großen Waschschiüssel hatte.

Ein ganz modernes Modell einer Segeljacht, die es in Holz nicht gibt, ist die Jacht mit Schaukelbewegung, die durch Uhrwerk abwechselnd ein Gewicht von der einen nach der anderen Seite im Rumpf des Schiffchens treibt, sodaß sich dieses ganz wie die richtigen Segelboote auf die Seite legt, zu gleicher Zeit treibt das Uhrwerk eine Schraube zur Vorwärtsbewegung des Schiffes bei Windstille.

\* \* \*

In Dampfern existieren nun alle Gattungen, die die Schiffsbautechnik erfunden hat, so Flußdampfer, wie sie auf

dem Rhein, der Elbe, der Oder und auch auf der Spree fahren, dann See-Passagier- und -Transportdampfer, und endlich Kriegsschiffe.

Die See-Passagier- und -Auswandererschiffe, die denen unserer großen Dampferlinien „Norddeutscher Lloyd“ und „Hamburg-Amerika-Linie“ gleichen, sind mit fast allen Einrichtungen der Schiffe unserer Handelsflotte versehen.

Wie vielseitige Typen es gibt, kann man wohl daraus erkennen, daß auch ein Feuerlöschdampfer mit Spritzenmannschaft hergestellt ist, dessen Dampfspritze einen weiten Wasserstrahl beim Fahren vom Bord aus entsendet, um ein etwaiges Feuer, das auf den im Hafen liegenden Schiffen ausbrechen sollte, zu löschen.

Eines der niedlichsten Schiffe, die die Spielzeugindustrie hergestellt hat, sind die mechanischen Ruderboote. Durch ein Uhrwerk bewegt, fangen die im Boote sitzenden zierlichen Ruderer an zu rudern, und so wird das Boot durch das Rudern der kleinen mechanischen Mannschaft fortbewegt.

\* \* \*

In das Gebiet der Kriegs- und Kampfspiele greifen die kleineren und größeren Schiffe hinüber, die dem Seekrieg gewidmet sind.

Seit ernste Streitfragen zwischen den Völkern in ebenso hohem Maße durch den Kampf auf der See, wie durch den Landkrieg entschieden werden, und seit das Gefühl, daß jede Handelsflotte eines starken Schutzes bedarf, in das Bewußtsein der weitesten Kreise übergegangen ist, spielt das Kriegsschiff als Angriffs-, Verteidigungs- und Schutzmittel im modernen Waffengange eine allseitig anerkannte, wichtige Rolle.

Bei uns, wo die Worte „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“ schon deshalb einen starken Widerhall im ganzen Lande gefunden haben, weil unsere mächtige, wunderbar gebaute Handelsflotte unbedingt zur Schaffung einer größeren,

sie schützenden Kriegsmarine drängte, wird dem Kriegsschiff ein weit höheres Interesse von „Alt und Jung“ gewidmet, als in Ländern, die eine längere Entwicklung der Kriegsflotte durchgemacht haben und für die dieselbe eben nicht mehr den Reiz der Neuheit hat.

So kommt es, daß die Herstellung von Spielzeug-Kriegsschiffen bei uns der Kriegsschiffbautechnik auf dem Fuße folgt und der letzteren kaum irgend einen Vorsprung gestattet, denn unsere Kinder, deren Freude am Landkriege unsere vielhundertjährige Zinn- und Bleisoldatenindustrie liebevoll entgegenkommt, wollen nun auch ebenso große Helden zur See sein.

Der vorerwähnte Wetteifer in der Fabrikation kleiner Kriegsfahrzeuge ergibt sich wohl am besten daraus, daß auch bereits die Unterseeboote in einer gradezu bewundernswert technischen Vollendung konstruiert worden sind. Diese kleinen Modelle, die mit Uhrwerk getrieben werden, durchkreuzen die Wasserfläche mit einer Geschwindigkeit, die sie ungefähr die drei- bis vierfache Länge ihres Schiffskörpers in einer Sekunde durchmessen läßt. Sie fahren bald an der Oberfläche, bald tauchen sie in die Tiefe, sodaß ihr Fahrkurs einer richtigen Schlangenlinie gleicht.

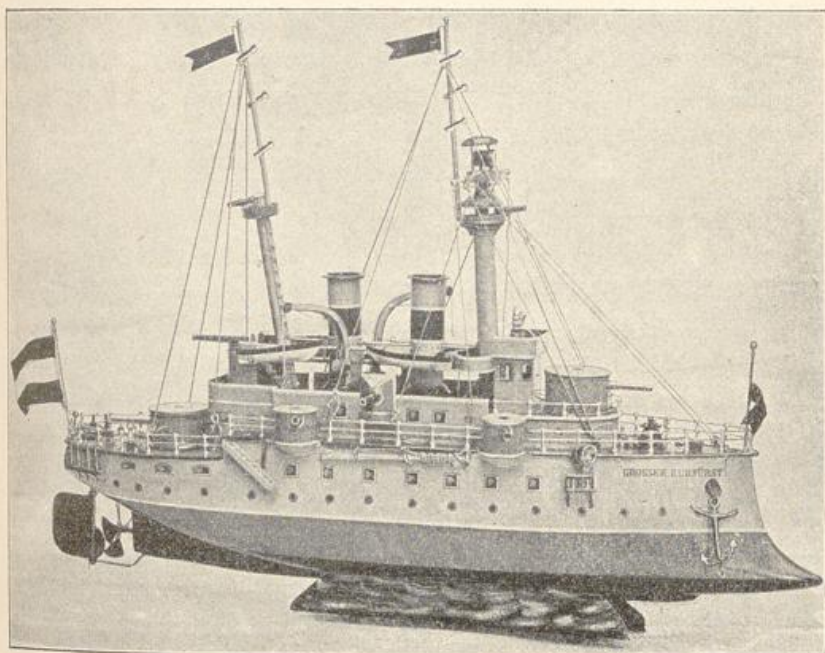
Aber auch die Kriegs- und Schlachtschiffe, die sich gegen diese kleinen Seeungeheuer zu verteidigen haben, sind so trefflich ausgerüstet, daß sie auch in einem schweren Seegefecht standhalten können.

Eins der schönsten dieser großen Schlachtschiffe von über ein Meter Länge ist ein mächtiger Doppelschraubendampfer mit imponierender Armierung.

Jede der mit Kräkern abschießbaren 15 Kanonen hat ihren eigenen kleinen Panzerturm, während auf dem Mitteldeck und auf der Mitte des Achterdecks zwei gewaltige drehbare Panzertürme mit mehreren auch abschießbaren Kanonen sich befinden.

Die Schüsse werden von den Kanonen während der Fahrt nacheinander abgegeben, sodaß der Eindruck eines wirklichen Seegefechtes erzielt wird.

Alle Einzelheiten, z. B. das herunter zu lassende Fallrepp, die Kommandobrücke mit dem Sprachrohr, die Treppen, die Maste mit gepanzertem Ausguck usw. sind bewundernswürdig



Panzerschiff.

genau und sorgfältig ausgeführt. Daß auch Torpedoboote gebaut sind, die getreue Modelle der wirklichen sind, und große Avisos von vorzüglich schneller Fahrt, wird nach dem Gesagten fast selbstverständlich erscheinen.

Nur der Erwachsene, welcher eines dieser kleinen prächtigen und eleganten Fahrzeuge auf dem Wasser hat schwimmen sehen, und selbst an diesem Spielzeug aufrichtige Freude empfunden hat, — und das hat er dann gewiß,

denn wie würden sonst auf der Navy Exhibition in London und auch bei uns in Berlin und in Düsseldorf die Marine-schauspiele mit kleinen Schiffsmodellen von Erwachsenen überfüllt gewesen sein — nur der wird die Freude und den Jubel ermessen können, den das Geschenk eines so vollendeten schönen Spielwerkes bei den Kindern hervorruft.

Das Schiffsspiel ist für die Kinder unserer Zeit teils noch bequemer und auf alle Fälle gefahrloser wie für die Kinder in früheren Zeiten. Die modernen Badestuben ermöglichen in den großen Städten das Schiffsspiel auch im Winter und zwar ohne daß die Eltern fürchten müssen, daß die Kinder wie in früherer Zeit beim Schiffsspiel in den Fluß oder See fallen.

Sehr hübsche Bassins fürs Schiffsspiel gewähren die Springbrunnen in Parks und auf öffentlichen Plätzen, ferner sind kleine nicht tiefe Wasserläufe, wie sie z. B. der Spreewald hat, wo man den kleinen, die Manöver der Schlachtschiffe lenkenden Admiral wieder herausfischen kann, für dies Spiel sehr geeignet.

Für kleine Kinder oder solche, die beim Spielen über kein Wasser verfügen, gibt es auch Schiffe auf Rädern, zum Ziehen auf dem Lande. Auch in dieser Gattung von Landschiffen existieren mechanische, die so vollkommen konstruiert sind, daß man sie beim Fahren geradeaus oder im Kreise gehen lassen kann.

\* \* \*

Zu den Wasserspielen gehört auch das Spielen mit den sogenannten „Wassertieren“, die unsomewhat an dieser Stelle mit behandelt werden dürfen, als viele derselben einen Mechanismus im Leibe haben.

Für jüngere Kinder sind die kleinen, mit Magnet zu ziehenden Wassertiere, Schiffchen und Flotten ein sehr beliebtes Spielzeug, ferner auch die, die in Blech, Zelluloid und Porzellan gefertigt sind.

Außer den bunt bemalten kleinen Schwimmtieren dieser Art sind wieder ganz besonders die mechanischen Wassertiere erwähnenswert, die alle mit Uhrwerk getrieben werden, so die Flundern, Krokodile, Enten und Schwäne, und endlich als *pièce de résistance* der tauchende Hecht, dessen Innenkonstruktion dem der Unterseeboote gleicht, während der mechanische Walfisch wie die Feuerwehrboote konstruiert ist und beim Schwimmen einen mächtigen Wasserstrahl aus seinen Nasenlöchern emporsendet.

Eine zu diesen Spielen gehörende Neuheit der Spielzeugindustrie ist der kleine Taucher, der durch Luftzufuhr, die er durch einen Gummischlauch erhält, aus der Tiefe des Wassers selbständig emporsteigen kann.

Die Lust am Wasserspiel, das einen unendlichen Reiz für Kinder hat, sodaß selbst die praktischen Spiele, z. B. die Heizung einer Dampfmaschine und das Kochen auf dem Kinderkochherd nicht allein von rein realem Gesichtspunkte aus betrachtet werden dürfen, sondern auch das für das Kind Poetische, das im Hin- und Herbewegen der flüssigen Flut liegt, berücksichtigt werden muß, findet in den sogenannten „Wasserkünsten“, das heißt in dem Spielen mit Fontänen und Springbrunnen ein weiteres Feld der Betätigung. Bei der Anführung der historischen Entwicklung der „mechanischen Kunstwerke“ werden wir sehen, daß diese Wasserkünste früher schon einen hohen, ja eigentlich sogar einen höheren Grad der Vervollkommnung gehabt haben als heutzutage.

Die Wasserkünste zeigen uns meist aus Blech gebildete und bemalte Berge mit Burgen, die in einem Seebassin stehen und deren landschaftliches Bild durch eine Panorama-Hinterwand abgeschlossen wird.

Oben wird das Wasser in den Burgturm gegossen und es strömt dann entweder als Wasserfall über die Felsen, es treibt ein Mühlrad und Räderwerk oder es stürzt für den Beschauer unsichtbar hernieder und steigt aus einem in dem See stehenden kleinen Rohr als Fontäne in die Höhe. Es

gibt dann auch noch runde Bassins, die nur als Fontänen und Springbrunnen gedacht und mit einem Triebrad versehen sind, das entweder mit der Hand gedreht oder an eine kleine Dampfmaschine angeschlossen werden kann.

In allen diesen Bassins lassen die Kinder Wassertiere schwimmen, mitunter auch lebendige, wenn sie klein genug sind.

Die großen, mit Wasserkraft getriebenen Holzmühlen mit Blechbassin sind recht hübsch ausgeführt, doch würde die ganz getreue Nachbildung alter Wassermühlen im Harz, in Thüringen und im Schwarzwald gewiß auch bei Erwachsenen Liebhaber finden.

\* \* \*

Das Angeln, das viele Erwachsene bekanntlich als leidenschaftlichen Sport betreiben, ist für Kinder ein ganz ungeeignetes Spiel. Denn die reiche Poesie, die den Wasserspielen im Freien anhaftet, sollte niemals dadurch zerstört werden, daß man den Kindern gestattet, in das stille Leben der Natur verletzend oder vernichtend einzugreifen, wo es nicht gerade die Abwehr erfordert.

Wenn wir, die Erwachsenen, später zwar erkennen, daß das Leben auf dieser Welt nicht ohne heißen Kampf abgeht, daß sogar die gesamte Natur ein ununterbrochenes Vernichten und Morden durchlebt, so ist es für die Erziehung der Kinder doch notwendig, daß wir ihnen die ewig neues Leben spendende Seite der Natur zeigen, denn sie zum Lebenskampf erziehen heißt nicht, sie zu grausamer Vernichtung des Lebens anhalten, sondern zu rüstigem Schaffen, zu neuem Erfinden und zu Werken des Lebens und der Freude.

\* \* \*

Theodor Fontane erzählt in seinem Werke „Meine Kinderjahre“\*) von dem Keller im Hause seiner Eltern in

\*) Siehe benutzte Literatur.

Swinemünde: „Neben der Remise lag ein mit allerhand gläsernen und namentlich irdenen Vorratsflaschen besetzter Keller, der, zumal in Herbst- und Frühjahrstagen, eine besondere Vergnügungsstätte für uns bildete. Dann stieg hier das Grundwasser und schuf auf Wochen hin etwas wie eine kleine Überschwemmung. Anfangs half man sich mit Kloben und Bretterlagen, stieg das Wasser aber immer höher, so schafften wir Kinder schließlich Kufen und Waschfässer hinunter, auf denen wir nun, einen Riesenspatel statt des Ruders in der Hand, umherfahren, um als Seeräuber an den vier „Küsten“ anzulegen. An diesen hausten wir denn unerbittlich und setzten, uns gütlich tuend, die sonderbar geformten Krüge mit Himbeer- und Johannisbeersaft wie große Methörner an den Mund. „Wo nur immer die Fruchtsäfte bleiben?“ sagte dann wohl mein Vater und schüttelte den Kopf.“

Clara Eysell-Kilburger schreibt: „Ein Wunder war jede Kastanie, die man halbiert zur Wagschale umgestaltete, jede Nußschale, in die man ein Stückchen Wachsstock steckte und die nun, magischen Schein verbreitend, als Geisterschiff auf der Waschschüssel schwamm.“

Rudolf Herzog schreibt von den Spielen, denen er huldigte, nachdem er Soldaten- und Räuberspiel erwähnt: „sowie ferner den Wasserspielen, weil diese Spiele im Freien mich stets in innigste Beziehung zu der geliebten Natur brachten, die Phantasie weckten und gleichzeitig die Energie stählten.“

Marx Möller schreibt: „Wenn meine Mutter in der Küche arbeitete, gab sie mir damals ein Stück Holz und stellte mich an den Eimer, dann spielte ich „Wellen bewegen“ und zwar lange Zeit und stille. Dabei ruhte das junge Hirn.“

